

Impressum

Autor: R.D.V. Heldt

Kontaktmöglichkeit:

Ja.hr@t-online.de

Erstveröffentlichung:

April 2014 als e-Book bei Amazon

April 2014 als Printausgabe bei Amazon

Der Text aus diesem Buch darf nicht ohne
Genehmigung vervielfältigt werden.

Bei Zitaten bitte einen Link auf die Amazon
Buchseite setzen.

Covergestaltung:

R.D.V. Heldt

ISBN-13:978-1499141313

ISBN-10:1499141319

Bilder:

www.canstockphoto.de

R.D.V. Heldt



Hörnchen

Das Buch



Unter einer großen Eiche, im dichten Wald, lebte die Familie Schneck. Vater, Mutter Schneck und viele, viele kleine Schneckenkinder bewohnten ein wunderschönes Steinpilzhaus, welches zwei Etagen besaß und in dem auch der Pilzhut ausgebaut war. Eines der Schneckenkinder war Hörnchen.

Gemeinsam mit den Geschwistern hatte es eine schöne Kindheit. Wenn das Wetter es zuließ, verbrachten sie die meiste Zeit draußen in der Natur. Hier trafen sie sich mit Freunden, wie dem Würmchen Kringelein, das so hieß, weil es so gelenkig war, dass es sich wie eine Spirale zusammenkringeln konnte, dem Maulwurf Keinauge, der seinen Namen bekam, weil er total blind war, dem Igel Vegetar, der entgegen seiner Natur keine Schnecken fraß und dem Schmetterling Sonnenschön, der noch schöner und bunter strahlte, wenn die Sonne auf seine Flügel schien.

Wenn diese Rasselbande sich traf, blieb kein Grashalm gerade und die Blumen bangten um ihre Blüten.

Alle lebten in Eintracht zusammen, denn Feinde kannten sie nicht. Dies lag auch daran, dass sich alle an eine Regel halten mussten, nämlich, auf keinen Fall den Hügel, der sich am nördlichen Waldrand befand, zu überqueren. Vor diesem Hügel waren die Waldwächter postiert, die die Aufgabe hatten, sofort Alarm zu schlagen, wenn Gefahr drohte und Feinde von der anderen Seite des Hügel in ihren Wald kamen.

Bei diesen Wächtern handelte es sich häufig um Vögel, die in den hohen Baumwipfeln lebten, aber auch Kröten übernahmen eine Bodenwache.

Zum Glück passierte es nicht oft, dass ungebetene Gäste die Grenze überschritten. Sollte dies jedoch einmal der Fall sein, begann ein lautes Gezwitscher und Gequake und alle Waldbewohner verschwanden in ihren Behausungen.

Als Hörnchen klein war, dachte es sich nichts dabei, wenn Alarm ertönte. Das war eben so. Doch je älter Hörnchen wurde, umso mehr wuchs ihre Neugier.

Fragte sie ihre Eltern, was sich hinter dem Hügel befand, bekam sie immer die Antwort:

„Das wirst du noch früh genug erfahren. Warte einfach ab.“

In der Schule lernte sie rechnen, schreiben, lesen und auch viele Dinge des täglichen Lebens. Die weise Eule, die die Kinder unterrichtete, wusste alles, aber auch sie wich Hörnchens Frage, was sich hinter dem Hügel befand, immer wieder aus. Sie sagte nur:

„Klug ist, wer nicht danach trachtet in Erfahrung zu bringen, was auf der dunklen Seite ist. Also sei klug.“

Hörnchen überlegte und ihr fiel ein, dass die Wächter es auch wissen müssten, denn sie warnten ja schließlich vor den gefährlichen Wesen oder Dingen, oder vor was auch immer. Doch auch bei ihnen stieß Hörnchen auf Schweigen.

Es war wie eine Verschwörung und die jungen Waldbewohner bekamen keine Informationen.

Ihren Freunden und Klassenkameraden war es egal. Sie interessierten sich nicht dafür. Anders aber Hörnchen.

2

Tagelang beobachtete Hörnchen den Wechsel der Wächter und wartete nur auf den Augenblick, unbemerkt auf den Hügel zu gelangen.

Eines Abends, Hörnchens Eltern waren überzeugt, dass alle Kinder schliefen, schlich sie sich leise aus dem Haus und kroch so schnell sie konnte einen schmalen Pfad entlang, der gerade nicht bewacht war, weil die Wärter eine Lagebesprechung abhielten. Vor dem Hügel schaute sie sich noch einmal nach allen Seiten um, ob auch wirklich niemand etwas bemerkte, und begann dann mit dem Aufstieg.

Es war Sommer und somit lange hell.
Erschöpft kam sie auf dem Hügel an.
Ängstlich war sie schon, aber die Neugier
war stärker. Hörnchen streckte ihren Kopf
nach oben und schaute. - *Hm, - dachte sie*
- ich weiß nicht was alle haben, sieht doch gar nicht
schlimm hier aus.- Doch im nächsten Moment
sollte sie erfahren, warum es hinter dem
Hügel doch gefährlich war.

Gerade drehte sie ihren Kopf nach rechts,
als etwas Gewaltiges auf sie zugeschossen
kam. Blitzschnell verkroch sie sich in ihrem
Schneckenhaus und hoffte, so unentdeckt zu
bleiben. Da irrte sie sich sehr.



Ein junges Kätzchen hatte sie bemerkt und begann nun mit diesem runden etwas zu spielen. Mit ihren Tatzen bewegte es Hörnchen hin und her, dass es dieser ganz schwindelig wurde. Es hörte einfach nicht auf und dann begann Hörnchen zu rollen. Immer wieder bekam sie einen neuen Tatzenhieb und immer weiter kullerte sie, bis, ja bis sie über den Rand eines Abhangs gestoßen wurde und fiel und fiel. Sie schlug auf und lag ganz ruhig da. Immer noch benommen vernahm sie eigenartige Geräusche, die stetig lauter wurden und die sie nie zuvor gehört hatte.

-Was mach ich bloß- dachte sie, noch immer zurückgezogen in ihrem Häuschen. *-Hätte ich nur gehört und wäre nicht so leichtsinnig über den Hügel gekrochen-*. Nun war es zu spät und sie musste sich dem Ungewissen stellen.

Ganz vorsichtig streckte Hörnchen ihren Kopf aus dem Schneckenhaus und zog ihn schnell wieder ein, denn was sie sah, machte ihr nun richtig Angst. Mit viel Lärm huschte etwas an ihr vorbei, was so groß war, dass sie es in diesem kurzen Augenblick gar nicht ganz erfassen konnte. Sie war verzweifelt. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie sich wieder einigermaßen beruhigt hatte. Weil ihr aber bisher nichts passiert war beschloss sie, sich erneut aus ihrem Häuschen zu wagen. Der Boden unter ihr war hart und rau. Hörnchen ahnte nicht in welcher Gefahr sie sich befand, als sie langsam anfang vorwärts zu kriechen. Da war es wieder, dieses Geräusch, welches immer lauter wurde und ganz plötzlich huschte wieder solch ein Ungeheuer dicht an ihr vorbei. „Dreh um und krieche ja nicht weiter. Dreh um“, hörte sie immer wieder jemand rufen. Hörnchen befolgte den Rat, drehte um und kroch so lange, bis sie einen gewohnt weichen Untergrund spürte.



Wieder rauschte ein Ungeheuer vorbei.
Dieses Mal aber nicht ganz so nah.
Jetzt wollte sie wissen, wer sie gewarnt hatte
und schaute sich um. In weiter Ferne sah sie

eine andere Schnecke, die sich auf der anderen Seite dieses hässlichen, dunklen, harten Bodens befand und in Hörnchens Richtung blickte.

„Danke“, schrie Hörnchen hinüber. Mehr konnte sie nicht sagen, denn der Lärm wurde stärker und es schossen immer mehr Ungeheuer an ihr vorbei, die nun auch noch glühende Augen hatten.

Inzwischen war es dunkler geworden und ihren Retter konnte Hörnchen auch nicht mehr sehen. Da begann sie zu weinen.

Wieviel Zeit vergangen war, wusste sie nicht, doch plötzlich flatterte Sonnenschön über ihr und rief:

„Hörnchen? Bist du es? Der ganze Wald ist in Aufruhr. Alle suchen nach dir. Halte noch einen kurzen Moment aus, ich hole Hilfe.“
Dann flog der Schmetterling wieder davon.

Nach wenigen Minuten kehrte Sonnenschön



mit dem Raben Immerklug zurück.



Dieser packte Hörnchen vorsichtig mit seinen Krallen und schon flog das

Dreiergespann über den Hügel in den sicheren Wald.

Hier wurden sie ungeduldig erwartet.

Als sie gelandet waren, kam Hörnchens Mutter so schnell sie konnte auf die drei zugekrochen, drückte ihr Kind ganz fest an sich, weinte und schimpfte dabei:

„Wie konntest du so leichtsinnig sein und über den Hügel gehen, obwohl du wusstest, dass dies nicht erlaubt ist?“

Innerlich war sie jedoch überglücklich, ihr Kind unbeschadet wiederbekommen zu haben.

Inzwischen war auch der Vater bei ihnen.

Auch er drückte sein Hörnchen an sich. Ihm war klar, dass er solch ein Verhalten nicht durchgehen lassen konnte und sagte darum:

„Damit du darüber nachdenken kannst was du angestellt und wie du uns alle in Angst und Schrecken versetzt hast, bekommst du drei Tage Hausarrest. Anschließend unterhalten wir uns dann.“

Eine Widerrede war zwecklos, dies war Hörnchen bewusst. Der Vater dankte noch

allen, die sich an der Suche beteiligt hatten und gemeinsam gingen sie dann ins Haus.

Hörnchen teilte sich ein Zimmer mit ihren vier Geschwistern. Als sie allein waren und die Eltern sich nach unten in ihr Schlafzimmer begeben hatten, scharten sich alle um Hörnchen und wollten wissen, wie es denn hinter dem Hügel war und was sie dort gesehen hatte. Hörnchen wollte aber nicht darüber reden, denn sie hatte das Erlebte selbst noch nicht begriffen. Darum sagte sie nur:

„Ich bin müde. Lasst mich in Ruhe. Wir sprechen später darüber.“

Enttäuscht gingen die vier in ihre Betten und schliefen bald ein. Nur Hörnchen lag noch eine ganze Weile wach im Bett. Sie fand keine Ruhe, dachte immer an die Ungeheuer und ärgerte sich auch über den Hausarrest, bis sie dann doch endlich erschöpft einschlief.